

Erich Schwaninger ist weit über die Schaffhauser Kantonsgrenzen bekannt für sein Pflugmuseum und die Schmiedehammer Ausstellung. Neuerdings macht er auch Kunstgegenstände aus Bronze.

Text und Bilder Thomas Güntert

GUNTMADINGEN. Die grossen Leidenschaften des einstigen Schweinezüchters und Melkmaschinenmonteurs Erich Schwaninger aus dem Berlinger Ortsteil Guntmadingen sind das Schmieden, die Metallbearbeitung und das Sammeln von alten Gegenständen. Der 75-Jährige verbrüht im selbst gebauten Rennofen Bohnerz zu Schmiedeeisen und macht aus Alteisen edle Damastmesser und Kunstgegenstände. Auf seinem ehemaligen Bauernhof hat er ein Pflugmuseum mit rund 120 Ausstellungsstücken und ein weiteres Museum mit 20 Schmiedehämmern eingerichtet.

Vor drei Monaten begann er mit dem Bronzegiessen und hat damit eine neue Herausforderung gefunden.

Zuerst wurde ein Schmelzofen gebaut

Das Aha-Erlebnis zum Giessen hatte Schwaninger, als er einen alten Schmiedehammer für sein Museum gekauft hatte, bei dem die oberen zwei Lager fehlten. Die Inspiration, das Ersatzteil selbst zu fertigen, bekam er durch seinen Kollegen Max Staud. Der gelernte Industrieglössler hatte in Begglingen eine Giesserei und verriet ihm die Kniffe aus seiner über 50-jährigen

Berufserfahrung. «Ich habe einen Wachsabdruck gemacht, ihn eingewandert, das Teil in Sand gegossen und es hat gepasst», so Schwaninger mit sichtlichem Stolz.

Allerdings hat er das Ersatzteil in Aluminium gegossen, was durch den deutlich tieferen Schmelzpunkt noch relativ einfach war. Schwaninger wollte aber mehr: «Bronze ist vermutlich in der Bronzezeit als Zufallsprodukt entstanden», sagte Schwaninger. Die grobkörnige Bronze ist eine

«Bronze ist vermutlich in der Bronzezeit als Zufallsprodukt entstanden.»

Verbindung aus Kupfer und Zinn und eine ähnliche Legierung wie das goldig glänzende Messing, das aus Kupfer und Zink besteht. «Bronze gefällt mir besser, aus Messing werden Wasserhähne gemacht», meint Schwaninger. Für sein erstes Unterfangen baute er beim Schrotthändler in Neunkirch aus einer Hochdruckpumpe die Bronzeteile aus und verkleinerte sie, damit sie in die Graphit-Tiegel der beiden Schmelzofen passten, die er eigens dafür

selbst gebaut hatte. Ein Ofen besteht aus einem 70 Zentimeter dicken Stahlrohr, indem er ein feuerfestes Tonrohr eingelassen hat. Dazwischen ist eine mit Splitt gefüllte Isolationsschicht. Die Hitze wird von einem Propangasbrenner erzeugt und von unten in den Ofen eingeströmt. Die Bronzeteile verflüssigen sich bei einer Temperatur von etwa 1100 Grad Celsius.

Zwei Giessverfahren zum Erfolg

Beim Pilotversuch hat Schwaninger das Wachsauflöserverfahren angewendet. Er hat aus Wachs eine Rose als Modell geformt und sie in Ton eingebettet. Der Tonklumpen wurde dann im Backofen erwärmt, bis das Wachs ausgelaufen ist. Die Tonform verfestigte sich indessen und der durch das Abschmelzen entstandene Hohlraum wurde mit flüssiger Bronze gefüllt. Nach dem Abkühlen schlug er den Ton ab und das erste Kunstwerk war fertig.

Schwaninger bemerkte, dass beim Giessen überwiegend das Sandgussverfahren angewendet wird, bei dem Modell und Form mehrfach verwendet werden können. Dabei wird ein Modell bis zur Hälfte in einen speziell geölten Glesserlsand gedrückt. Darauf wird ein zweiter mit Sand bestückter Rahmen gelegt und beide zu-

sammengepresst. Das Modell wird dann aus den Rahmen genommen und Bronze in den Hohlraum gegossen. Schwaninger hat bei diesem Verfahren mit Ammoniten als

«Ich will künftig noch etwas ganz Spezielles mit Guss machen, will es aber noch nicht verraten, bevor ich nicht weiss, ob es klappen wird.»

Modelle angefangen und giesst mittlerweile mit selbst geschnitzten Modellen aus Holz Handgriffe für seine kunstvoll geschmiedeten Schwerter, Belle, Messer und Sichel, wobei er seiner Fantasie freien Lauf lässt.

«Manchmal verkaufe ich ein Stück bei einer individuellen Führung durch meine beiden Museen», sagt der bescheidene Künstler, der noch längst nicht am Ende seiner Entdeckungsreise ist. «Ich will künftig noch etwas ganz Spezielles mit Guss machen, will es aber noch nicht verraten, bevor ich nicht weiss, ob es klappen wird», sagt er.

Pflugmuseum Guntmadingen

In Guntmadingen, heute einem Ortsteil von Beringen, befindet sich das grösste Pflugmuseum der Schweiz. Auf drei Stockwerken einer ehemaligen Scheune zeigt «Pflug-Schwaninger» wie Erich Schwaninger, genannt wird, die schönsten Stücke seiner Sammlung. Hier wird auch eine historische Hamerschmiede betrieben. Ein Besuch der einmaligen Sammlung und der Hamerschmiede ist nach telefonischer Voranmeldung möglich.



Bronzene Ammoniten mit dem Sandgussverfahren hergestellt.



Für eine besondere Skulptur diente Schwaningers eigene Hand als Modell.



Ein Schmelzofen, um das Rohmaterial zu verflüssigen.